

Welches Ehrenamt übst du aus?

Beitrag von „Thamiel“ vom 25. August 2021 17:24

Zitat von BlackandGold

Hast du ne Ahnung, woran das liegt, ist die Jagd in den letzten Jahren wieder spannender geworden?

Sie ist fordernder geworden. Anspruchsvoller. Hinz und Kunz maßt sich ein Urteil darüber an, wie Jagd auszusehen hat, den Eindruck könnte man durchaus bekommen. Ich bin manchmal bass erstaunt über den Hintergrund der Leute, die um die Ecke kommen und meinen, ihre teilweise stark ideologisch geprägten Sichtweisen auf das überstülpen zu müssen, was sie als "Jagd" bezeichnen. Da herrscht wie in anderen Bereichen auch oft ein krasses Mißverhältnis zwischen fachlicher Kompetenz und Entscheidungsanmaßung.

Als vor zwei Jahren die ASP nach Belgien schwachte bekamen die Landwirtschaftspolitiker aufgrund der panisch reagierenden Schweinelobby Schnappatmung und forderten den Abschuss von 70% des Wildscheinbestandes zur Kontrolle der Ausbreitung dieser fürchterlichen Krankheit. Das würde nicht mal die Bundeswehr unter freiem Einsatz aller Kaliber nur in Baumholder hinkriegen. Aber die Zahl stand da erstmal im Raum. Und die Jäger sollten dann gefälligst da drüber springen und am besten noch mit einem beflissenen "Jawoll!". Gehts noch?

Oder zum Thema "Wolf". Niemand meiner Kollegen hier zweifelt ernsthaft daran, dass der Wolf ins Jagdrecht gehört. Nicht weil wir alle schußgeil sind und heiß auf Trophäen. Sondern weil wir wissen, dass er als Rudeljäger intelligent sein muss, um die Hindernisse zu überwinden die sich seinem Futter entgegenstellen, oder er geht ein. Weil wir über unsere Jagdhunde in Kontakt mit ihm stehen (bzw. mit dem, was er dann von ihnen übrig lässt, wenn er sie kriegt). Weil wir die Veränderungen in den Revieren beobachten können, in denen Wölfe oder gar Rudel durchziehen oder sich gar ansiedeln. Aber die Politik hört auf Nabu und Co. und am Ende sollen es dann doch wieder die Jäger machen, wenn alle Stricke reißen und ein *ganz bestimmter* Wolf "entnommen" werden soll. Gehts noch?

Ich kann hier nur für meine Region sprechen.

Die erteilten Jagdscheine haben seit den letzten zehn Jahren zugenommen, das ist unstrittig. Warum, darüber divergieren die Meinungen vom Waffenbesitz zur Wohlstandsfreizeitbeschäftigung bis zur Kommerzialisierung. Die traditionelle Ausbildung beim Lehrprinzen ist heute aufgrund des Zeitaufwands kaum mehr möglich. Kommerzielle Jagdschulen machen ein Geschäft daraus, Interessenten in großen Mengen zügig durch die Jägerprüfung ihres jeweiligen Bundeslandes zu lotsen und leben sehr gut damit. Es gibt sogar Anbieter, die bspw. bayerische Interessenten zu diesem Zweck in liberalere Bundesländer

verfrachten, nur damit sie sich der bayerische Jägerprüfung nicht stellen müssen, die im bundesdeutschen Vergleich als eine der anspruchsvollsten gilt. Wieviel eine solche druckbetankte Urkunde dann beim ersten eigenverantwortlichen Ansitz wert ist, davon gibts in Jagdforen ganze Threads unter dem Stichwort "Jungjägergeschichten".

Gleichzeitig ist aber der zweite begrenzende Jagdfaktor, nämlich die bejagdbare Fläche nicht in gleichem Maße gewachsen (wie sollte sie auch?), sondern zurückgegangen (Naturschutzgesetzgebung, Umwidmungen in Bauland, Straßenbau usw.).

Hinzu kommt, zumindest hier in Grenznähe, dass sich auch die Jagdgenossenschaften (also die Vereinigungen der örtlichen Grundbesitzer, Bauern, Forstbesitzer usw.), die das Jagdrecht eines Reviers verpachten, daraus einen finanziellen Vorteil erhoffen und nur entsprechende Bieter berücksichtigen. In grenznahen Regionen sind das gerne auch mal finanziell kräftige Ausländer, bei mir im Dreiländereck mit Vorliebe Niederländer, die die Jagd häufig als Freizeitbeschäftigung sehen und nicht als Hege und Gesunderhaltung eines artenreichen Wildbestandes. Das deutsche Jagdrecht inkl. irgendwelcher Abschussplanungen stört dabei natürlich, aber der Wald ist tief und dunkel und welche Polizei fahndet am WE schon irgendwelchen "Kofferhirschen" hinterher, die über die Grenze gekarrt werden?

Gleichzeitig bleiben natürlich einheimische Jäger unberücksichtigt. Hinzu kommen dann diejenigen, die gerne und passioniert jagen würden und auch könnten, aber nicht bereit sind, für einen simplen jährlichen Begehungsschein über 12 Monate mehrfache vierstellige Summen zu zahlen, der sie im Endeffekt nur dazu berechtigt, die Revierarbeit zu machen, aber jederzeit entschädigungslos aufgekündigt werden kann, wenn man nicht so springt, wie der Revierpächter aufträgt.

Meiner Meinung nach ist zuviel Geld im System. Ich sehe das Risiko, dass sich Jagd (die in der Ausübung noch nie wirklich preiswert war!) wieder mehr in Richtung einer Tätigkeit für gut Betuchte auswächst. Dabei wäre es gut, wenn es eine Tätigkeit wäre für diejenigen, die Zeit mitbringen. Zeit ist durch Geld nur begrenzt substituierbar.